

## ADRIANO CELENTANO

### Un albero di trenta piani – Ein dreißigstöckiger Baum

Rezension von Emanuel Binder © 2019

Der Protagonist dieses Liedes ist der „dreißigstöckige Baum“, eine Metonymie für den Palazzo Pirelli in Milano, dessen Bau Celentano bekritelt. Dieses Bauwerk steht für die Leiden des 20. Jahrhunderts – *i mali del secolo* - zu denen, neben Drogen und Umweltverschmutzung, auch der übermäßige Städtebau sowie die Industrialisierung zählen. Eröffnet wird das Lied mit „*Per la tua mania di vivere in una città - Wegen deiner Lust, in der Stadt zu leben*“, hier spricht er all jene an, die in die Stadt ziehen möchten. Sie sollten es sich doch noch einmal überlegen. „*Guarda bene come ci ha conciati la metropoli – schau genau, wie er uns die Stadt versaut hat*“, führt der Text die Stimmung fort.

Gesellschaftskritisch eine weitere Passage mit Repetio der steinernen Miene, dargestellt als Anthropomorphismus: „*Tutti grigi come grattacieli con la faccia di cera, con la faccia di cera, è la legge di quest’atmosfera che sfuggire non puoi fino a quando tu vivi in città – Alle und alles grau wie Wolkenkratzer, mit steinerner Miene, mit steinerner Miene (wächsernes Gesicht), dies ist das Gesetz dieser Gesellschaft, entfliehen kannst du nicht, solange du in der Stadt lebst*“.

Eine Erinnerung an frühere, bessere Zeiten machen die Verse „*nuda sulla pianta prendevi il sole con me e cantavano per noi sui rami le allodole – Einst sonntest du dich mit mir hier im Grünen als auf den Bäumen für uns die Lerchen sangen*“ möglich.

Diese romantische und verklärte Erinnerung wird rasch von der Realität eingeholt, wobei wir eine Personifikation vorliegen haben, nämlich: „*Ora invece qui nella città i motori delle macchine già ci cantano la marcia funebre – Jetzt hingegen singen uns die Motoren der Autos in der Stadt den Trauermarsch*“.

Wir bemerken eine inhaltliche Klimax - Städtebau, Trauermarsch, Tod – und eine euphemistische Darstellung der Umweltverschmutzung, da diese von vielen Menschen offenbar nicht als solche wahrgenommen wird, und zwar: „*e le fabbriche ci profumano anche l’aria colorandoci il cielo di nero che odora di morte – Und Fabriken beduften uns auch die Luft, sie verschmutzen uns den Himmel mit einem Schwarz, das nach Tod riecht*“.

All das sieht jedoch die öffentliche Behörde nicht so, denn: „*il Comune dice che però la città è moderna non ci devi far caso se il cemento ti chiude anche il naso – die Gemeinde sagt, dass die Stadt jedoch modern sei und man sich nicht dran stoßen solle, wenn der Zement einem das Atmen unmöglich macht*“

Vielmehr wird der ganze Wahnsinn auch noch gerechtfertigt: „*la nevrosi è di moda chi non l’ha ripudiato sarà – der Wahnsinn ist eben modern, wer nicht mitmacht, wird verstoßen werden*“

In der Passage wird der vermutlich bevorstehende Untergang mittels einer Emphase eindrücklich beschrieben, und zwar: „*Ahi, non respiro più, mi sento che soffoco un po’, sento che il fiato va giù, va giù e non viene su – Ach, ich atme nicht mehr, ich merke, dass ich erstickte, ich erstickte, ich fühle, wie mir der Atem wegbleibt und nicht wiederkommt*“.

Nun ist es Zeit, den eigentlichen Verursacher dieses Unheils zu erwähnen, nämlich: „*vedo solo che*

*qualcosa sta nascendo forse è un albero, sì, è un albero di trenta piani. – Ich sehe lediglich, dass etwas entsteht, vielleicht ist es ein Baum, ja, es ist ein Baum, mit dreißig Stöcken.*“